

VON DER FREIEN STANDESHERRSCHAFT ZUR WALDGUTSTIFTUNG

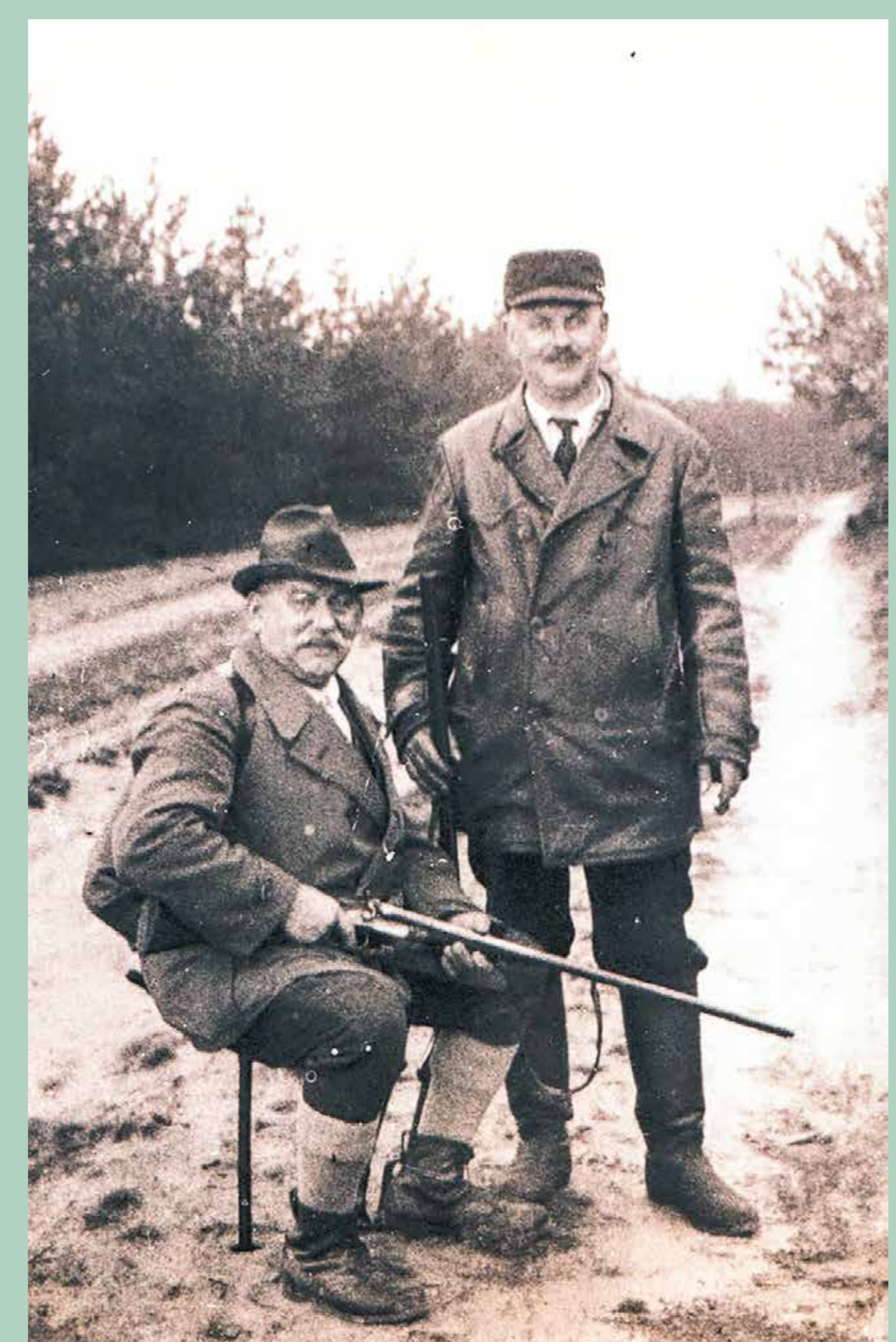
Der Schulenburg'sche Landbesitz

Bis 1815 war der Standesherr größter Landeigentümer, der neben rund 25.000 Hektar Land auch die wichtigsten Industrie- und Handwerksbetriebe besaß. Dazu gehörten Fischteiche, Sägewerke und Samendarren, Ziegeleien, Wasser- und Dampfmühlen und zahlreiche Bauerngüter. Warenaustausch mit anderen Regionen gab es kaum, die Standesherrn wirtschafteten weitgehend autark. Daraus folgte der verstärkte Zugriff auf die wichtigste Wirtschaftsressource - den Wald. Mangelnde forstwirtschaftliche Kenntnisse und teils mittelalterliche Bewirtschaftungsmethoden verschärften den Raubbau an Holz. Was blieb, waren häufig Krüppelwuchs und öde Heideflächen, auf denen Schafe weideten.

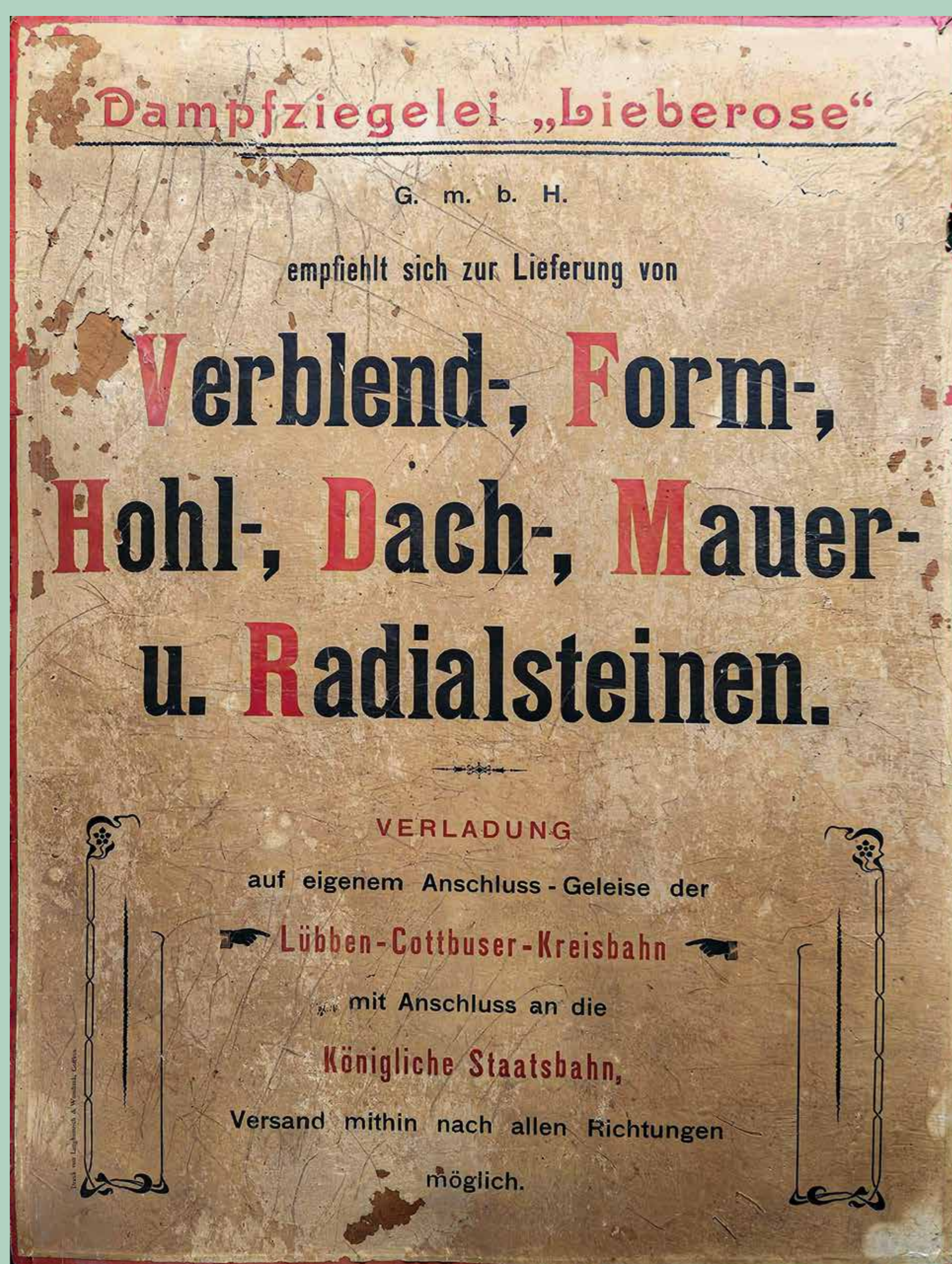
Das 1929 als Stiftung gegründete „Graf von der Schulenburg'sche Waldgut“ bestand aus einer Forstfläche von 10.837 Hektar und einer landwirtschaftlich genutzten Fläche von 1.685 Hektar. Nachdem der Schwieloch- und der Mochowsee verkauft waren, das Gut Lamsfeld abgetreten war, wurden 1929 die bestehenden Gutsbezirke Lieberose-Schloss, Jamlitz, Mochlitz und Trebitz aufgelöst. Der verbleibende Rest dieser Gutsbezirke wurde als Forstgutsbezirk „Lieberoser Heide“ aufrechterhalten.



Das Schulenburg'sche Schloss in Lieberose. Seit 1930 Sitz des Waldgutes. Postkarte aus den 1930er Jahren



Otto Graf von der Schulenburg, sitzend, rechts: Schmiedemeister Hennig, Foto: Archiv H. Schirmer



Waldarbeitertrupp im Revier Trebitz, 1930er Jahre



Dampfziegelei Lieberose, 1950er Jahre, Foto: Archiv A. Schulz



Ziegelearbeiter 1930er Jahre, Foto: Archiv A. Schulz

In jedem der sieben Forstreviere des Waldgutes, in Liebitz, Hollbrunn, Jamlitz, Staakow, Pinnow, Trebitz und Damme, waren jeweils 60 Waldarbeiter sowie ein Revierförster und ein Hilfsrevierförster beschäftigt. Ein Forstmeister war für die Verwaltung des gesamten Waldgutes zuständig, dazu noch mit der Bewirtschaftung der Samendarre am Schloss und dem Sägewerk. Im Winterhalbjahr, wenn das Holz geschlagen wurde, war der Graf der größte Arbeitgeber.

Um die Jahrhundertwende und mit dem Anschluss an das Eisenbahnnetz setzt in Lieberose die industrielle Entwicklung ein. Seit 1876 gab es an der Bahnstrecke Frankfurt (Oder) – Cottbus den für den Holzversand günstigen Bahnhof nahe Jamlitz. In seiner Nähe ließ Otto Graf von der Schulenburg im Jahr 1911 ein Sägewerk in Betrieb nehmen. Eng verbunden mit dem Schulenburg'schen Waldgut war die an der Ausfallstraße nach Cottbus gelegene Ziegelei, die Lehm aus Hollbrunn verarbeitete.

